

Schöpferische Unruhe in alle FDJ-Gruppen tragen

Schöpferische Unruhe herrschte auf der Kreisleitungsitzung der FDJ vor zwei Wochen. Referat und Diskussion zeigten, daß es weder Grund gibt, sich stolz gegen die Brust zu schlagen, noch den Kopf hängen zu lassen. Es geht jetzt darum, den Marxismus-Leninismus als FDJ-Objekt Nr. 1 zu behandeln und jetzt in Vorbereitung des 100. Geburtstages Lenins die Lehren des großen Führers des Weltproletariats zu studieren, zu propagieren und anzuwenden.

Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, führte in seinen Schlussbemerkungen aus, daß es besonders darauf ankommt, sich nicht nur in allgemeinen Lippenbekenntnissen über den Marxismus-Leninismus zu ergehen, sondern daß an erster Stelle natürlich steht, ihn zu studieren. Und was das Wichtigste ist, danach zu handeln. „Es darf nicht zugelassen werden, daß wir als FDJ unter der gesellschaftlichen Norm bleiben. Was sind das zum Beispiel für Philosophiestudenten, denen man ein Publikum liefern muß, damit sie überhaupt erst einmal auf die Idee kommen, ihren Lehrstoff, den Marxismus-Leninismus, zu propagieren“, führte Werner Hannig in diesem Zusammenhang an.

Organisatorische Fragen können nur Hilfsmittel sein. Und bloße Forderungen nach besserer Anleitung wirken mit der Zeit stereotyp. „Sie sind ineffektiv, wenn sich nicht jedes FDJ-Mitglied und vor allem auch jeder Leiter hinter die gesellschaftlichen Anforderungen stellt“, betonte Dr. Lotze, „keiner kann sich hinsetzen und verlangen, studiert die Werke Lenins, wenn er sich nicht selbst mit dieser Anforderung identifiziert.“

FDJ-Studenten ehren Lenin mit hervorragenden Leistungen zur Stärkung der DDR

In vielen Diskussionsbeiträgen kam das Bemühen um eine bessere Atmosphäre in den Wohnheimen zum Ausdruck.

In diesem Zusammenhang hat sich die Kreisorganisation das hohe Ziel gesetzt, die Leipziger Internate zu den besten der Republik zu entwickeln. Es kommt jetzt besonders darauf an, daß erstens eine Lernatmosphäre geschaffen wird, die allen Bestleistungen ermöglicht, daß zweitens alle FDJ-Leitungen ständig in den Wohnheimen auftreten und mit den Heimkomitees zusammenarbeiten.

Prof. Möhle sprach davon, daß auch die staatlichen Leitungen ihrer Verantwortung gerecht werden müssen. Er stellte fest, daß noch kein Sektionsdirektor oder Professor Gast in einem Studentenwohnheim war. „Die Bedeutung der Internate wird auch dadurch unterstrichen, daß sie bei den Wahlen am 22. März als eigene Bezirke gelten“, sagte Prof. Möhle.

Werner Hannig verwies darauf, daß es jetzt in Vorbereitung der Kommunalwahlen auf folgendes ankommt: Es ist das politische Gespräch besonders mit den Studenten des 1. Studienjahres zu führen. Die Studenten der Universität unterstützen die Wahlvorbereitungen in ihren Wohnbezirken. Die Studenten treten besonders durch Wahlagitatorien hervor, aufgerufen sind dazu vor allem auch die Singelclubs, FDJ-Gruppen und einzelne FDJ-Mitglieder geben Wahlverpflichtungen ab.

Kampfauftrag: Lenins Lehren studieren, propagieren und anwenden

Konsultationen im Haus der DSF

Seit Mitte Januar arbeitet im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft am Dittrichring ein Konsultationszentrum zum Studium der Werke Lenins. Mit viel Fleiß, Liebe und Sorgfalt haben hier Studenten der Sektion Philosophie/Wissenschaftlicher Sozialismus Material aus Zeitungen und Zeitschriften aufbereitet. Literatur zusammengestellt, um eine wirksame Unterstützung all denen zu geben, die sich vorgenommen haben, Werke des großen Führers der internationalen Arbeiterbewegung zu studieren.

In einem Zimmer, das nach Lenin benannt wurde, wurde durch eine sehr geschmackvolle und inhaltlich wertvolle Ausgestaltung eine angenehme Atmosphäre für Konsultationen geschaffen.

Hier erhalten Gruppen der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, sozialistische Brigaden und andere Kollektive Anleitung und Anregung zum Studium der Werke Lenins. Auf Wunsch und nach vorheriger Anmeldung werden Konsultationen zu Leninschriften durchgeführt. Das ganze Projekt wird von der FDJ-Leitung der Grundorganisation Philosophie/WS betreut. Ein Kollektiv der besten Studenten, das nach Bedarf auch noch erweitert werden kann, führt die Konsultationen durch.

So war vor kurzem eine Brigade der Leipziger Zollverwaltung zu Gast (unser Bild). Das Seminar leitete hier Lutz Burger aus dem 3. Studienjahr zum Werk „Staat und Revolution“. Die Genossen waren sehr gut auf die Veranstaltung vorbereitet und es kam deshalb bald zu einer lebhaften und interessanten Diskussion, die die Bedeutung dieses Leninwerkes für unsere Epoche charakterisierte. Lutz hatte hier durch die Seminarleitung Gelegenheit, sein Wissen anzuwenden und zu vertiefen.

Bisher wurde dieses Konsultationszentrum vor allem von Brigaden und DSF-Gruppen außerhalb der Universität genutzt. Doch UZ ist der Meinung, daß hier eine Möglichkeit für die Studentenkollektive besteht, die in ihrem FDJ-Programm das Studium der Werke Lenins aufgenommen haben. Die Freunde der Grundorganisation Philosophie/WS stehen auch gern ihren Kommilitonen anderer Fachrichtung zur Verfügung, denn für sie ist es im Leninjahr Herzensache, die Lehren Lenins zu propagieren.



Lutz Burger (2. rechts vorn), Student der Sektion Philosophie/WS, leitet das Seminar. Foto: Krüger

Kampfauftrag: Sozialistisches Studentenleben

Unsere müssen die Besten sein

Ende vorigen Monats fanden in den Studentenwohnheimen in der Straße des 18. Oktober die Wahlen zu den Heimkomitees der FDJ statt. Wir sprachen mit dem Vorsitzenden des Komitees vom Haus 3 über den Kampfauftrag, den die Kreisleitungsitzung der FDJ für sie formuliert: Leipziger Studentenwohnheime sollen die besten der Republik werden. Bernd Mrossek (auf unserem Bild im Gespräch mit Studenten des Heimes, links), 1. Studienjahr, Sektion Geschichte, sagte uns dazu: „Das ist eine sehr hohe Forderung. Aber wir haben die günstigsten Bedingungen, um das zu erreichen. Unsere Heime sind auf das modernste ausgestattet, und wenn wir in unserer politisch-ideologischen Arbeit erziehen, daß sich wirklich jeder Jugendliche für die Erreichung dieses Zieles einsetzt, dann können wir das auch schaffen. Ich bin der Meinung, unser Programm, das zur Wahl bestätigt wurde, bietet dazu die besten Voraussetzungen.“

Bernd empfand es als einen großen Mangel, daß die FDJ-Kreisleitung zwar diesen Schwerpunkt – das sozialistische Studentenleben zu

entwickeln – formulierte, aber den Heimkomitees bisher kaum eine Anleitung, Hilfe oder Unterstützung gab. Selbst am Wahltag war niemand von der Kreisleitung anwesend, obwohl diese Jugendfreunde doch gerade große Unterstützung brauchten. Fast alle sind aus dem ersten Studienjahr. Lobend muß hier die Sektion Geschichte – FDJ-Leitung und auch die staatliche Leitung – erwähnt werden, die den Freunden vom Haus 3 half, ihr Programm auszuarbeiten.

Wir werfen einen Blick in das Programm: im Mittelpunkt steht hier, alle Heimsassen in kontinuierlicher ideologischer Arbeit zu erziehen. So soll der Heimgast in Zusammenarbeit mit den Journalistikstudenten zu aktuell-politischen Sendungen genutzt werden, Rundtischgespräche mit profilierten Wissenschaftlern werden alle 14 Tage stattfinden. Gemeinsam mit den Kommilitonen des Heimes wird im Heim ein Leninzimmer eingerichtet, werden Vortragsabende über Lenin organisiert. Auch Sport, Kultur und Arbeitseinsätze sind geplant.



Kampfaufträge

Die Kampfaufträge der Studenten der Karl-Marx-Universität sind eindeutig formuliert: – Lenins Lehren studieren, propagieren, anwenden; höchste Leistungen im Studium und schöpferische Weiterentwicklung der 3. Hochschulreform; sozialistisches Studentenleben.

Worauf es jetzt ankommt, um diese großen Aufgaben durchzusetzen, (was bekanntlich oft schwieriger ist), läßt sich in diesen Forderungen zusammenfassen: Dafür sorgen, daß jedes FDJ-Mitglied seine Organisation als politische Organisation, Aufträge dieser Organisation als politische Aufgabe auffaßt; und: Darauf achten, daß jede FDJ-Gruppe und jeder einzelne Freund einen solchen konkreten Auftrag hat oder schnellstens bekommt.

Von den Arbeiten der Leitungen aller Ebenen hängt eine Unmenge, um nicht zu sagen alles, ab! Manche von ihnen haben die Dialektik von politisch-ideologischer Arbeit und Organisation noch nicht in der Hand. Sie schwanken zwischen zwei Extremen, die – wie das meist mit Extremen ist – beide falsch sind: Einige verstehen unter politisch-ideologischer Arbeit nur allgemeines Geschwätz; andere fassen konkrete Organisation so auf, daß Leitungssitzungen 17 oder mehr Tagesordnungspunkte aufweisen und für die Politik keine Zeit mehr bleibt.

Der richtige Weg besteht darin, aus der Kenntnis der politischen Situation im Verantwortungsbereich konkrete Aufträge zu formulieren, sich dabei auf die Kampfaufträge der Kreisleitung, auf die Schwerpunkte also, zu konzentrieren, und diese Aufträge als politische Aufgabe zu behandeln. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als eine politische Zielsetzung zu geben, sowohl was die Erfüllung für die Gesellschaft betrifft, als auch in bezug auf die Persönlichkeitsentwicklung jedes Freundes; schließlich die Erfüllung in eben diesem Sinne politisch zu werten, sich darüber – und nicht allgemein – politisch-ideologisch auseinanderzusetzen, daran die Freunde zu schulen.

Wenn dann noch jede GO-Leitung ihren Gruppenleitern hilft, indem sie ihnen solche Arbeitsweise an einem Beispiel vorführt, (möglichst wissenschaftlich-produktiv, das heißt, die Gruppenleiter daran unmittelbar teilhaben läßt), werden wir das für die Karl-Marx-Universität entscheidende Problem bald bewältigt haben: Aus einem guten Aktiv heraus jede einzelne Gruppe für uns in Bewegung zu bringen.

Dr. Klaus Scheuch
1. Sekr. FDJ-GOL, Bereich Medizin

Ralf Möbius

Kampfauftrag: Hohe Leistungen im Studium und bei der Weiterführung der 3. Hochschulreform

Rationalisierung des Studiums ist kein persönliches Hobby

In der jetzigen Etappe der 3. Hochschulreform stehen die FDJ-Studenten in unserem Bereich zum großen Teil mit Geheiß bei Fuß. Die Mehrzahl der Studenten findet z. Z. ihren Platz in der Hochschulreform nicht mehr. Hochschullehrer und FDJ haben es bisher nicht verstanden, die Studenten breit bei der Konkretisierung und Durchsetzung wirksam werden zu lassen.

Die FDJ-GOL des Bereiches Medizin hat sich Gedanken gemacht, wie sie zur weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie in enger Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung beitragen kann, denn die Mitwirkung der Studenten an der Gestaltung unseres Ausbildungs- und Erziehungsprozesses stellt einen Bestandteil der sozialistischen Demokratie dar und ist ein wichtiger Faktor bei der klassenmäßigen Erziehung unserer Studenten. Dabei geht es nicht ausschließlich um Einbeziehung von Studenten, wie man das oft hört, sondern um die aktive Mitwirkung, wofür wir uns auf 3 Schwerpunkte konzentrieren:

1. Im Rahmen unseres Jugendobjektes „Gestaltung und Entwicklung neuer Lehr- und Lernmittel sowie Mitarbeit an der Schaffung neuer Lehrmethoden bei der Einführung des wissenschaftlich-produktiven Medizinstudiums“ werden vorerst etwa 300 FDJ-Studenten mit Hochschullehrern beauftragt, bestimmte Themen zu bearbeiten.

2. In allen FDJ-Gruppen, Kliniken und Instituten findet eine breite Diskussion über eine Vorlage der FDJ-GOL für das Kollegium des Bereiches Medizin, „Die Einbeziehung der Forschung in die Ausbildung und Erziehung“, statt.

3. Es arbeiten FDJ-Gruppen in den Kliniken und Instituten an der Konkretisierung unseres Ausbildungs- und Erziehungsprogrammes mit.

Vorerst muß nochmals klar formuliert werden, daß die Verantwortung für jedes Jugendobjekt die staatliche Leitung trägt und diese Verantwortung mit der Übergabe an die FDJ nicht erschöpft ist. Das bedeutet für unser Jugendobjekt u. a. konkret, daß der Klinik- bzw. Institutsdirektor für die Qualität der Arbeit verantwortlich zeichnet, die an seiner Klinik im Rahmen des Jugendobjektes von einer FDJ-Gruppe und Hochschullehrern angefertigt wird. Bei der Breite und Verzahnung dieses Themas erfordert das, daß der Klinikdirektor in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Jugendobjekt die richtigen Bahnen vorgibt, keine Verzerrung zuläßt und die Arbeit nicht von vornherein auf ein totes Gleis gelenkt wird. Um das zu gewährleisten, muß klar sein, welche Möglichkeiten neuer Lehr- und Lernmethoden es gibt, wohin die Entwicklung geht und was z. Z. Weltspitze darstellt. Es kann und darf natürlich nicht jeder seinen privaten Weltstand ermitteln, wie das zum großen Teil noch der Fall ist. Die Gestaltung neuer Lehr- und Lernmethoden läßt sich nur in enger Zusammenarbeit mit den Prognosegruppen ver-

wirklichen. Doch habe ich nach meinem Überblick den Eindruck, daß die Prognose auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung noch ziemlich im Nebel liegt.

Wir haben keine Zeit, daß jeder bei der Bearbeitung dieses Themas beim Punkt 0 beginnt und den Irrgarten der Fehler durchläuft. Das steht im Widerspruch zu den Erfordernissen unserer Gesellschaft und stumpft unsere Waffen im Klassenkampf ab. Deshalb brauchen wir unbedingt eine organisierte Information. Die FDJ hat schon mehrmals ein Konsultationszentrum, ein Führungsorgan beim Rektor vorgeschlagen, an das sich jede Institution wenden kann, die sich mit der Rationalisierung des Studiums beschäftigt. Auch die „UZ“ muß stärker Erfahrungen auf diesem Gebiet vermitteln.

Sehr oft taucht in den Diskussionen die Forderung nach großen Geldmitteln auf. Einige kommen vor Schreien nach Geld nicht dazu, etwas zur Rationalisierung zu tun! Wir müssen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln erst einmal an die Aufgaben herangehen. Aber wir müssen stets wissen, welche Möglichkeiten technischer Art es in der Welt gibt und welche Geräte dabei die Spitze darstellen. Auch für die politisch-ideologische Vorbereitung des späteren Einsatzes solcher Geräte, an die ideologische Befähigung von Lehrkörper und Studenten, braucht man keinen Pfennig Geld.

Es geht natürlich nicht, daß dieses wichtige Thema bei der Gestaltung der 3. Hochschulreform als Hobby unter persönlichen

Opfern bearbeitet wird. In der Sowjetunion werden Hochschullehrer – nicht die jüngsten Assistenten – hauptamtlich mit der Gestaltung der Lehrmethoden beschäftigt, und wir planen das kaum finanziell geschweige kademisch ein. Es reicht auch nicht, daß für den Universitätsneubau sehr gute Vorstellungen bestehen. Nicht alle Sektionen und Bereiche ziehen um.

Die Mitwirkung der Studenten bei der Rationalisierung des Studiums ist bisher bei uns unterentwickelt und kommt jetzt erst durch das Jugendobjekt in Gang. Ich sehe bei der zukünftigen Gestaltung des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses vor allem 2 Gefahren:

1. Es darf auf keinen Fall zu einer Mechanisierung des Studiums kommen. Die Erziehungsfunktion darf nicht hinter der Lehrfunktion verschwinden.

2. Mit der Rationalisierung des Studiums werden die Anforderungen an den Studenten erhöht. Wir müssen aufpassen, daß es dabei nicht zu einer Überlastung der Studenten kommt.

Wir brauchen bei all unseren Bemühungen auf dem Gebiet der Rationalisierung eine stärkere Systematik, eine straffere Leitung, mehr Kühnheit und vor allem auch ein höheres Tempo auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit zwischen allen Institutionen bei uns, sonst bleiben wir von Monat zu Monat mehr hinter dem Weltstand zurück.